



Zustand von März 2021

Anna Amalias Blaue Bibliothek

Im Weimarer Wittumspalais an der ehemaligen Esplanade, der jetzigen Schillerstraße, verbirgt sich noch heute ein besonderes Kleinod. Es sind die beiden Räume im Stil des späten Rokoko im Mansardgeschoss, welche von 1775 bis 1807 die Bücher- und Musikaliensammlung Anna Amalias beherbergten, deren Regale nun jedoch leer stehen und im zweiten Raum entfernt wurden. Im Hauptraum empfangen den Eintretenden noch immer die Einbauten und Architekturelemente aus der Entstehungszeit. Die einst himmelblaue Bemalung ist nun weißlich, die Bücherregale zeigen noch die goldbronzenen Verzierungen und Reste der nummerierenden Beschriftungen. In seiner Anmutung erinnert dieser Raum an den von Anna Amalia angeregten Rokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

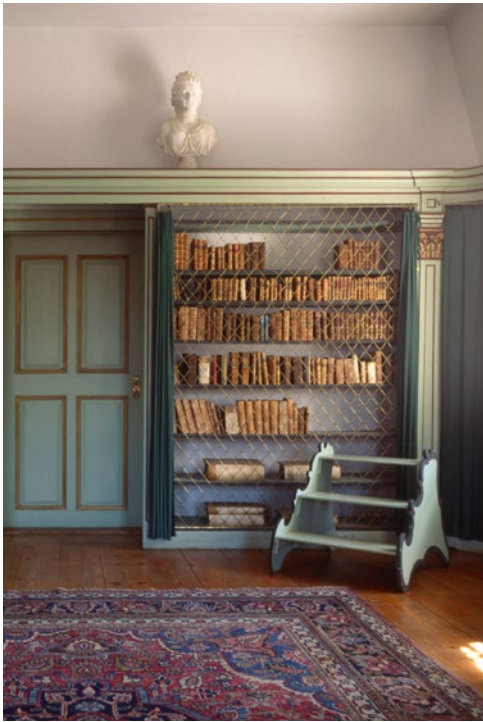
In Folge des großen Weimarer Schlossbrandes vom 6. Mai 1774 suchte Anna Amalia eine neue angemessene Wohnstatt. Diese sollte abseits von der einzurichtenden Hofhaltung ihres Sohnes Carl August liegen, dessen Amtsantritt als regierender Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach am 3. September 1775 vollzogen wurde. Der Weimarische Staatsminister Jakob Friedrich Freiherr von Fritsch bot Anna Amalia sein 1767 nach den Plänen von Johann Gottfried Schlegel erbautes Haus auf dem Gelände der Schönfärbe an der südlichen Stadtmauer zum Kauf an. Der offizielle Kaufvertrag kam zum 26. Juni 1775 zustande. Herzogin Anna Amalia wohnte 33 Jahre im Wittumspalais, die längste Zeit ihres Lebens. Hier bildete sich auch der Ort, der als Musenhof geschichtliche Bedeutung für Deutschland fand.

Das Wittumspalais wurde seit 1774 als kleiner Fürstenhaushalt für Anna Amalia eingerichtet, mit schlichten, in feiner, zeitgemäßer Ausstattung gehaltenen Räumen für Begegnungen wie dem Blauen Salon und dem kleinen Fest-

saal, wo Aufführungen des Liebhabertheaters und kleine Konzerte stattfanden. Neben weiteren Räumlichkeiten, in denen Anna Amalia ihren künstlerischen Neigungen nachgehen konnte, wie dem Schreib-, dem Musik- und dem Malzimmer, ist noch das berühmte Tafelrundenzimmer zu nennen, bildlich überliefert in dem lebhaften Aquarell »Abendgesellschaft bei Anna Amalia« von Georg Melchior Kraus (1795). Über dem Blauen Salon befindet sich das erwähnte schöne Bibliothekszimmer, das 1793 um ein zweites, einfacher gehaltenes erweitert wurde.

Am 4. August 1774 hatte Anna Amalia ihre umfangreiche Handbibliothek und Kupfersammlung, welche den Schlossbrand überstanden hatten, der Herzoglichen Bibliothek übergeben. Im Wittumspalais begann Anna Amalia, nun als nicht mehr regierende Fürstin, eine neue Sammlung aufzubauen. Der Erlanger Historiograph und Bibliotheksreisende Friedrich Carl Gottlob Hirsching gab 1786 im ersten Band seines Werkes »Versuch einer Beschreibung sehenswerdiger Bibliotheken Deutschlands« eine anschauliche Darstellung der umfangreichen Sammlung:

»Die Bibliothek der verwittibten Frau Herzogin von Weimar, Anna Amalia, welche ein grosses viereckiges Zimmer einnimmt, zeigt beym ersten Anblick von dem feinen Geschmack dieser erhabenen Freundin der Musen. Die Bücherrepositorien sind mit schöner Symmetrie, an den vier Wänden aufgeführt, himmelblau angestrichen, und mit stark vergoldeten und wohlangebrachten Architekturstücken in korinthischer Ordnung ausgeschmückt. Der hervorragende vergoldete Kranz der Repositorien ist mit kleinen Statuen und Büsten besetzt. Auf jeder Ecksäule stehet von unten hinan, bey jedem Fache eine römische Zahl, und unter der obersten Corniche teutsche



Zustand nach 1991, mit Büchern, aber ohne Vitrinen



Zustand von 1960, mit Schutzgittern und Vitrinen für den Museumsbetrieb

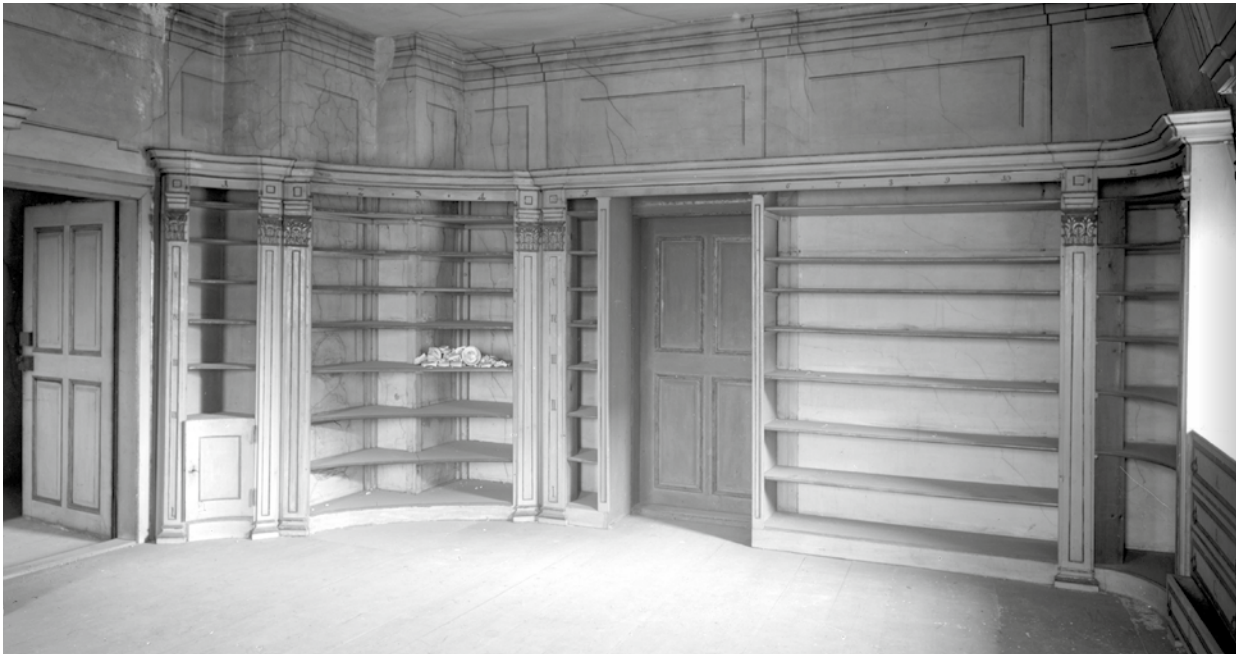


Zahlen, eine Spanne weit von einander entfernt, welche durch die ganze Bibliothek fortlaufen, und dazu dienen, daß man die Bücher in jedem Fache leicht finden kann. Dieses geschieht auf die nemliche Art, wie man auf Landkarten durch die gegebenen Grade der Breite und Länge, die Lage eines Orts entdeckt. ... Unter einem der vier Fenster liegt in einem tiefen Kasten, der mit den Schubfächern der Kupfersammlung zusammen hängt, und von aussen ihnen gleich siehet, eine 27 Ellen lange Strickleiter, welche in Feuersgefahr in wenigen Augenblicken an zwey Hacken befestiget, und zum Fenster hinausgeworfen werden kann. Wenn sie als denn vor dem Pallast an die dazu bestimmte Phäle angezogen, und befestiget wird, können alle Bücher durch den unter der Leiter hinablaufenden Sack hinuntergeworfen und gerettet werden. [Anm.: Solche Feuerleitern gehörten ebenfalls zur Ausstattung des Rokokosaals]. Die Bibliothek ist ihrem Endzweck vollkommen angemessen. Es ist kein Buch darinn, welches nicht entweder zur Belehrung, oder zur angenehmen Unterhaltung einer Fürstin dient. Hierin ist eine so strenge Wahl getroffen, daß durchaus nichts schlechtes, und wenig mittelmäßiges darinn geduldet wird...«.

Hirsching beschreibt weiterhin den Inhalt und die Gliederung der Sammlung: Bücher in französischer, englischer, italienischer und deutscher Sprache, aber auch lateinische und griechische Drucke. Anna Amalia war bestrebt, die antiken Schriftsteller im Original zu lesen. Sie erlernte Grundzüge der griechischen Sprache mit Hilfe des französischen Gräzisten Jean-Baptiste d'Ansse de Villosion und später mit Goethes Urfreund Karl Ludwig von Knebel. Die etwa 5.000 Bände ihrer Sammlung waren in den Regalen nach Sachgebieten aufgestellt: zahlreiche Werke der alten und neueren Geschichte, Reisebeschreibungen, Literatur-

geschichte, Kunstgeschichte, Naturgeschichte, Literatur der alten Griechen und Römer, französische, englische, italienische und deutsche Literatur, darunter die bedeutende Gottsched'sche Sammlung »alter deutscher Schauspiele«, welche sie auf einer Auktion erwerben ließ und die sich mit den meisten anderen Büchern Anna Amalias heute in der HAAB befindet. Anna Amalia verfügte über weite buchhändlerische Beziehungen von Weimar über Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin, Basel, Straßburg, Paris bis hin nach Florenz und Mailand. Auch ihre Verbindungen zu Zeitgenossen wie Heinrich Merck und Knebel, für Italien zu Goethe, Jagemann und Fernow, halfen ihr bei der Akquisition von Büchern. So manche Schatullrechnung im Weimarer Staatsarchiv kann noch heute Auskunft darüber geben. Für das Anwachsen ihrer Sammlung war Anna Amalias Italienreise von 1788 bis 1790 ein entscheidender Impuls, sowohl in Vorbereitung als auch im Nachgang erweiterte sie sich bedeutsam. Anna Amalia brachte zahlreiche Bücher und Kupferdrucke, musikalische Manuskripte und antike Abgüsse von dieser Reise mit. Eingebunden wurden ihre Bücher in einheitliche Leder- oder Halbledereinbände in englischer oder französischer Manier. Zu erkennen sind sie auch an Anna Amalias Supralibros, bis 1775 mit Rangkrone, Wappenmantel und Monogramm, nach Ende ihrer Regentschaft nur mit ihren Initialen »AA«.

Die Betreuung der Sammlung vertraute Anna Amalia dem Italianisten und Übersetzer Christian Joseph Jagemann (1735–1804) an. Seit dem 25. August 1775 bis zu seinem Tode wirkte er als ihr Privatbibliothekar im Wittenburgpalais. Danach übernahm diese Aufgabe der Kunsthistoriker und Italianist Karl Ludwig Fernow (1763–1808). Es ist bezeichnend, dass Anna Amalia als Liebhaberin der



Zustand von 1948 mit der alten Ausmalung (Marmorierung)

italienischen Kultur, Literatur und Musik diese Gelehrten zu ihren Bibliothekaren erwählte und beiden Raum und Zeit zugestand, ihren eigenen italienischen Studien nachzugehen.

Jagemann fertigte zwei Kataloge für Anna Amalias Bücher- und Musikaliensammlung an, die sich heute in der HAAB befinden. Der eine Katalog trägt den Titel »Catalogue raisonné de la Bibliothèque de son Altesse serenissime madame Anne Amélie Princesse de la maison de Brunsvik et Duchesse douairière de Weimar et Eisenach. 1776« (Loc A : 2). Er spiegelt auch die damalige Regalordnung wider. So standen beispielsweise die von der Herzogin sehr geliebten Bände der »Contes Moreaux« von Jean François Marmontel in der Pariser Ausgabe von 1765 im Fach IV (von unten), Spanne (= Bereich) 46 und wurden später in den Bereich KL. II umgesetzt, wie im Katalog auf Blatt 37 verso vermerkt. Der Katalog ist außerdem mit kurzen, wertenden Kommentaren Jagemanns versehen. Die Musikalien wurden im sogenannten »Braunen Katalog« (Loc A : 19) verzeichnet. Diese beiden handschriftlichen Kataloge, wenn auch nicht vollständig, sind noch heute wertvolle Quellen zur Erforschung des Buch- und Musikalienbesitzes von Anna Amalia. Von der intensiven Nutzung der Bücher zeugen auch die Konvolute ihrer Lektürenotizen im Weimarer Staatsarchiv.

Am 10. April 1807 verstarb Herzogin Anna Amalia im Wittumspalais. Unmittelbar danach wurde auf Order von Carl August vom 24. April 1807 der »wissenschaftliche Nachlaß« seiner Mutter, also die »Bibliothek, Antiken, Münzen, Kupferstiche, und andere Kunstwerke, auch Mineralien« in die »Bibliothek resp. Museum« einverleibt. Beauftragt wurde damit die »zu den Herzogl. Bibliotheken und Museen gnädigst angeordnete Commission«, es waren die beiden Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe und Christian Gottlob von Voigt. Die beiden Bibliothekare der Herzoglichen Bibliothek Ernst August Schmid und

Christian August Vulpius führten die Arbeiten aus.

Goethe äußerte sich über das Wirken Anna Amalias in seinem Nachruf von 1807 »Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia, verwittweten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, gebornen Herzogin von Braunschweig und Lüneburg«:

»Das ruhige Bewußtsein ihre Pflicht gethan, das was ihr oblag geleistet zu haben, begleitete sie zu einem stillen, mit Neigung gewählten Privatleben, wo sie sich von Kunst und Wissenschaft, so wie von der schönen Natur ihres ländlichen Aufenthaltes umgeben, glücklich fühlte. Sie gefiel sich im Umgang geistreicher Personen, und freute sich Verhältnisse dieser Art anzuknüpfen, zu erhalten und nützlich zu machen; ja es ist kein bedeutender Name von Weimar ausgegangen, der nicht in ihrem Kreise früher oder später gewirkt hätte«.

Das Wittumspalais wurde von 1807 bis 1853 der Freimaurerloge »Anna Amalie zu den drei Rosen« überlassen. 1847/48 war es Sitzungshaus des Landtags, seitdem wird es als Museum genutzt. Die beiden Bibliotheksräume dienten dann bis in die 1940er Jahre der Aufstellung der zumeist russischen Bücher aus dem Besitz der Großfürstin Maria Pawlowna. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren bis etwa 1954 Franz Liszts Nachlass, Bücher und Noten aus dem Liszt-Museum hierher verbracht worden. Seit Wiedereröffnung des neu eingerichteten Museums im Mai 1960 bis in die Mitte der siebziger Jahre waren die Regale im großen Bibliotheksraum mit Büchern unterschiedlicher Provenienzen gefüllt und zum Schutz mit fein verzierten Gittern verschlossen, die Räume konnten besichtigt werden. Seit 1975 leerten sie sich und sind für die Besucherinnen und Besucher unzugänglich geworden.

ANGELIKA und ERDMANN
VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF